

Philipp Piribauer, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien,
Gerhard Streicher

Beschleunigtes Wachstum der Regionalwirtschaft bei starker Sachgüterkonjunktur

Die Wirtschaft in den Bundesländern 2017

Beschleunigtes Wachstum der Regionalwirtschaft bei starker Sachgüterkonjunktur. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2017

Die österreichische Wirtschaft gewann im Jahr 2017, von einer breiten Basis getragen, an Dynamik. Besonders günstig entwickelten sich die Sachgütererzeugung und der Arbeitsmarkt. Das in den letzten Jahren beobachtete West-Ost-Gefälle der regionalen Konjunktur scheint etwas zu verblasen.

Regional Economy Shows Rapid Growth and a Production Boom. Business Development in the Austrian Länder in 2017

The Austrian economy enjoyed robust growth in 2017, supported by a broad base. Driven by this macroeconomic background, the production of goods and the labour market in particular experienced an upswing. The west-east divide in regional economic development observed in the last years appears to narrow gradually.

Kontakt:

Philipp Piribauer, PhD:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, philipp.piribauer@wifo.ac.at
Mag. Dr. Matthias Firgo:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, matthias.firgo@wifo.ac.at
Mag. Dr. Oliver Fritz:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, oliver.fritz@wifo.ac.at
Mag. Dr. Peter Huber:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, peter.huber@wifo.ac.at
Dr. Michael Klien:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, michael.klien@wifo.ac.at
Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Streicher:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, gerhard.streicher@wifo.ac.at

JEL-Codes: R10, R11, O18 • **Keywords:** Konjunkturverlauf, Entwicklung nach Sektoren, Österreichische Regionen, Bundesländer

Begutachtung: Julia Bachtrögl • **Wissenschaftliche Assistenz:** Sabine Ehn-Fragner (sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at), Andrea Grabmayer (andrea.grabmayer@wifo.ac.at), Fabian Gabelberger (fabian.gabelberger@wifo.ac.at), Andrea Hartmann (andrea.hartmann@wifo.ac.at), Susanne Markytan (susanne.markytan@wifo.ac.at), Birgit Schuster (birgit.schuster@wifo.ac.at), Michael Weingärtler (michael.weingaertler@wifo.ac.at)

Österreich verzeichnete im Jahr 2017 einen besonders dynamischen Konjunkturverlauf: Mit real +2,9% stieg das Bruttoinlandsprodukt fast doppelt so stark wie im Vorjahr (2016 +1,5%). Die Expansion wurde dabei von einer breiten Basis getragen. Sowohl eine lebhaft Konsum- und Investitionstätigkeit als auch eine kräftige Ausweitung der Exporte trugen zum Wirtschaftswachstum bei.

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich auch der heimische Arbeitsmarkt sehr günstig. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten (ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld bezogen, ohne Präsenzdienler) nahm mit +2,0% verhältnismäßig stark zu. Diese kräftige Beschäftigungsentwicklung wurde von einer etwas abgeschwächten Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes (+1,4%) begleitet. Die Zahl der Arbeitslosen sank in Österreich um 4,9%, die Arbeitslosenquote verringerte sich dadurch um 0,6 Prozentpunkte und lag im Jahresdurchschnitt bei 8,5%.

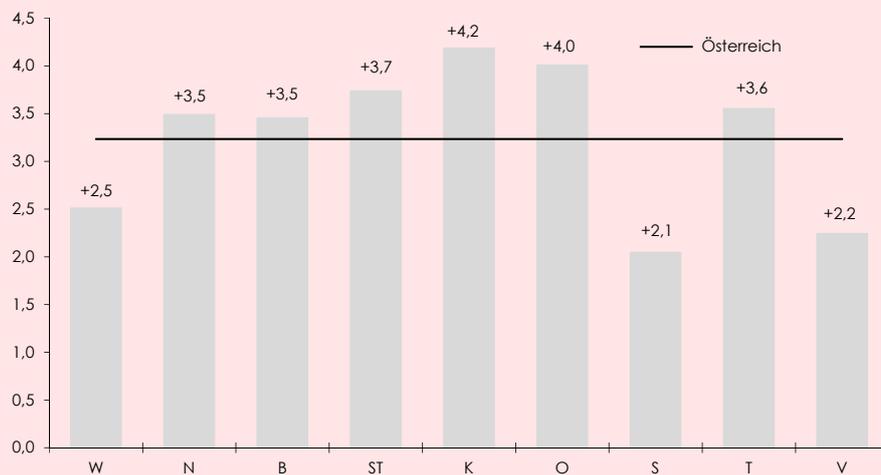
Laut WIFO-Schnellschätzung folgte die Entwicklung der regionalen Bruttowertschöpfung (ohne Land- und Forstwirtschaft) in der Ostregion (+2,9%) etwa dem Österreich-Durchschnitt (+3,2%). Innerhalb der Ostregion dürften sich jedoch durchaus regionale Wachstumsunterschiede ergeben haben. So dürfte die Bruttowertschöpfung in Wien mit +2,5% etwas unterdurchschnittlich gewachsen sein, im Burgenland und in Niederösterreich dagegen überdurchschnittlich (jeweils +3,5%).

Besonders kräftig dürfte die reale Bruttowertschöpfung in der Südregion expandiert haben. Gemäß Schnellschätzung wuchs sie dabei in Kärnten mit +4,2% am schnellsten

und auch in der Steiermark mit +3,7% überdurchschnittlich. In der Westregion entwickelte sich die Bruttowertschöpfung regional sehr heterogen. Eine besonders kräftige Dynamik ergab die WIFO-Schnellschätzung für Oberösterreich und Tirol (+4,0% bzw. +3,6%). In Salzburg und Vorarlberg (+2,1% bzw. +2,2%) blieb der Anstieg hingegen unter dem Österreich-Durchschnitt.

Abbildung 1: Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung 2017

Ohne Land- und Forstwirtschaft, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen), Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand 30. April 2018.

1. Expansion 2017 über dem Trend der letzten Jahre – regional und sektoral ausgewogen

Mit +6,4% verzeichnete die heimische Sachgüterindustrie 2017 die mit Abstand stärkste Steigerung der abgesetzten Produktion seit 2011 (2011/2016 kumuliert +1,4%)¹⁾; dieser Zuwachs verteilte sich recht gleichmäßig auf die Halbjahre und, ebenfalls abweichend vom Trend der letzten Jahre, auch recht gleichmäßig auf die Regionen (Ostregion +6,0% nach -10,7% 2011/2016, Westregion +6,0% nach +8,6%, Südregion +7,9% nach +4,8%). In der Ostregion entwickelte sich die Sachgütererzeugung 2017 im Burgenland mit +7,3% weiterhin stark (mit +35% wuchs die abgesetzte Produktion seit 2011 so stark wie in keinem anderen Bundesland), allerdings knapp hinter Niederösterreich (+7,5%, -3,5% 2011/2016). Wien holte 2017 wieder etwas auf (+2,1% nach dem empfindlichen Rückgang um 18,9% zwischen 2011 und 2016).

In Vorarlberg verzeichnete die Sachgüterproduktion (+1,4%) das zweitschwächste Ergebnis seit 2011 und das schwächste Ergebnis aller Bundesländer 2017; die abgesetzte Sachgüterproduktion wurde in diesem Zeitraum jedoch um 21,0% ausgeweitet; dies war der zweithöchste Zuwachs vor Kärnten (2011/2016 +19,9%, 2017 +9,6%). In den anderen Bundesländern entwickelte sich die Sachgütererzeugung ausgewogen: Für 2017 ergaben sich Raten zwischen +3,2% in Salzburg und +7,3% in der Steiermark, für 2011/2016 zwischen +10,9% in der Steiermark und +14,6% in Tirol und Oberösterreich.

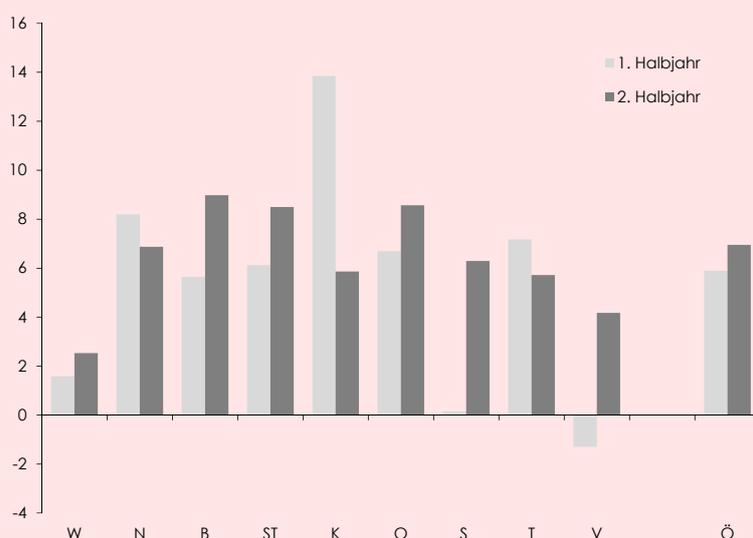
Der Produktionsindex (real, also zu konstanten Preisen berechnet) folgte grob dem Zuwachs der abgesetzten (nominellen) Produktion; dies impliziert einen mäßigen Preisauftrieb von rund 1% bis 2%. Die unselbständige Beschäftigung (+3,2%; laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger) wurde 2017 in der österreichischen Sachgüterindustrie mehr als doppelt so stark ausgeweitet wie im gesamten Zeitraum 2011/2016 (+1,4%); auch in den "Sachgüterregionen" Steiermark, Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg stieg die Beschäftigung 2017 deutlich (um jeweils mehr als

¹⁾ Da rund 60% der heimischen Sachgüterproduktion exportiert werden, wiesen die Exporte 2017 ein ähnliches Entwicklungsmuster auf: Sie wurden (knapp) stärker ausgeweitet als in der gesamten Periode 2011/2016.

3%). Die anderen Bundesländer verzeichneten zwischen 2011 und 2016 nur eine mäßige Steigerung oder einen Rückgang der Beschäftigung, 2017 aber wieder etwas kräftigere Zuwächse. Mit +0,7% stellte auch die Wiener Sachgüterindustrie nach einer längeren Schrumpfungsperiode (2011/2016 insgesamt –6,8%) wieder zusätzliche Arbeitskräfte ein. Der Anteil der Sachgüterindustrie an der Gesamtbeschäftigung lag in Wien dennoch nur noch bei 6,2% – im Österreich-Durchschnitt betrug er 16,8%; am höchsten war er in Vorarlberg (27%) Oberösterreich (26%) und der Steiermark (21%).

Abbildung 2: Entwicklung der Sachgütererzeugung 2017

Abgesetzter Produktionswert, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. Herstellung von Waren einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Stand April 2018.

Übersicht 1: Entwicklung der Sachgütererzeugung sowie Energie- und Wasserversorgung 2017

	Sachgütererzeugung			Energie- und Wasserversorgung
	Abgesetzter Produktionswert ¹⁾	Technischer Produktionswert ²⁾	Produktionsindex 2010 = 100	Abgesetzter Produktionswert ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	+ 2,1	+ 3,3	+ 1,8	+ 15,5
Niederösterreich	+ 7,5	+ 5,9	+ 3,8	+ 6,0
Burgenland	+ 7,3	+ 7,9	+ 6,5	+ 4,3
Steiermark	+ 7,3	+ 6,8	+ 4,6	+ 4,0
Kärnten	+ 9,6	+ 9,3	+ 9,1	+ 30,4
Oberösterreich	+ 7,6	+ 7,0	+ 4,8	+ 7,8
Salzburg	+ 3,2	+ 10,7 ³⁾	+ 3,3	+ 13,3
Tirol	+ 6,4	+ 6,7	+ 4,0	+ 6,7
Vorarlberg	+ 1,4	+ 2,5	+ 1,0	+ 12,8
Österreich	+ 6,4	+ 6,6 ³⁾	+ 4,4	+ 12,9

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Sachgütererzeugung: Herstellung von Waren einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – ¹⁾ Wert der abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten der Unternehmen, ohne Umsatzsteuer. – ²⁾ Wert der Eigenproduktion der Unternehmen für Absatz und für interne Lieferungen, einschließlich Lohnarbeit. – ³⁾ Technischer Produktionswert für Salzburg und folglich Österreich laut Statistik Austria fehlerbehaftet.

Die Energie- und Wasserversorgung expandierte 2017 in Österreich insgesamt ebenfalls kräftig (+12,9%); diese Dynamik machte den gesamten kumulierten Rückgang zwischen 2011 und 2016 wett. Dies spiegelt sich auch in der Entwicklung der Exporte von Brennstoffen und Energie, die sich in den fünf Jahren zuvor fast halbiert hatten, 2017 aber um ein Viertel zunahm. Dieser Zuwachs betraf alle Regionen (Ostregion

+14%, Südregion +12,6%, Westregion +9,2%), bei allerdings deutlichen Unterschieden zwischen den Bundesländern (zwischen +4,0% in der Steiermark und +30,4% in Kärnten).

2. Hohe Zuwächse in den Metallbranchen, nur wenige schwache Sektoren

2017 entwickelte sich die Wertschöpfung insbesondere in der Metallerzeugung und der Herstellung von Metallerzeugnissen (C24 und C25) sehr gut: Gemeinsam erklären sie mit +2 Prozentpunkten fast ein Drittel der gesamten Produktionsausweitung, mit positiven Wachstumsbeiträgen in fast allen Bundesländern (Steiermark und Oberösterreich jeweils rund +3 Prozentpunkte). Ein heterogenes Bild bietet der wichtige Sektor Maschinenbau: Zweistelligen Zuwachsraten und daraus resultierend hohen Wachstumsbeiträgen in Oberösterreich, Salzburg, Tirol und dem Burgenland steht ein Einbruch in Vorarlberg gegenüber; der aus dem Rückgang der abgesetzten Produktion um 13% resultierende negative Wachstumsbeitrag des Maschinenbaus von –2,5 Prozentpunkten war für die insgesamt nur mäßige Sachgüterkonjunktur in Vorarlberg bestimmend²⁾. Die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (C27) lieferte in Wien und der Steiermark nennenswerte Wachstumsbeiträge: In Wien trug der Sektor +1,9 Prozentpunkte zum gesamten Zuwachs des abgesetzten Produktionswertes um 10,4% bei; in der Steiermark stieg der Absatz in diesem Sektor sprunghaft um mehr als ein Viertel und trug damit rund 1,3 Prozentpunkte zur Ausweitung der Sachgüterproduktion bei. In der Steiermark stieg der Absatz im wichtigen Kraftwagensektor (C29) um fast 15% und machte so +2,2 Prozentpunkte der guten Gesamtentwicklung aus.

Übersicht 2: Entwicklung des Produktionswertes der Sachgütererzeugung nach Branchen 2017

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	+ 3,3	+ 5,2	+ 9,0	+ 5,2	+ 5,6	+ 4,5	+ 7,4	+ 4,4	+ 4,2	+ 5,0
Getränkeherstellung	– 0,0	– 1,4	+ 8,5	+ 1,6	–28,6	+ 0,3	+ 1,5	+ 2,5	+ 9,3	+ 1,1
Tabakverarbeitung	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0
Herstellung von Textilien	+ 0,3	– 0,8	.	+ 4,5	.	+11,5	.	+14,2	+ 4,8	+ 5,4
Herstellung von Bekleidung	+ 5,5	.	.	+ 6,1	.	– 1,4	–10,8	+ 2,1	+ 1,5	– 9,9
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	.	– 2,5	–15,3	.	.	+ 3,5	.	.	+ 2,0	+ 2,0
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	+ 5,6	+ 2,1	+ 1,7	+ 4,9	+ 2,9	+ 6,0	+ 2,4	+ 2,2	+ 5,0	+ 3,5
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	+ 1,8	+ 2,6	.	+ 2,4	.	– 3,8	.	+ 1,2	+ 6,3	+ 1,4
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	– 6,5	+ 1,3	+ 0,9	– 0,9	– 3,0	– 1,3	– 3,1	– 8,8	+ 8,7	– 1,4
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	–21,1	+10,8	.	+ 7,0	– 1,9	+ 2,7	.	– 2,1	+ 4,7	– 0,9
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	+18,6	+ 0,5	.	.	+ 9,5	.	.	+ 1,7	.	+ 8,8
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	+ 4,0	+ 2,9	+ 4,9	– 8,9	+ 4,6	+ 7,1	– 0,3	+ 3,7	+11,2	+ 4,5
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	– 3,2	+ 3,6	+ 6,7	+ 7,4	+ 8,6	+ 2,0	+ 6,3	+ 2,5	– 0,9	+ 4,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 4,7	+11,5	.	+21,7	+42,3	+18,0	.	+22,2	.	+17,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	– 1,5	+ 2,4	+14,9	+ 3,2	+ 8,3	+11,0	+ 0,5	+ 7,0	+ 6,5	+ 6,1
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	– 6,2	+22,7	.	+ 6,7	.	+ 6,0	+ 2,5	.	+ 6,2	+12,4
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	+10,4	+10,7	+ 7,4	+26,0	+ 7,4	+12,7	+ 7,8	+ 2,6	– 0,5	+10,8
Maschinenbau	+ 8,9	+ 5,1	+27,8	– 6,4	+ 5,2	+14,6	+12,0	+19,7	–13,1	+ 6,2
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	+14,3	+ 8,7	+ 6,6	+14,7	–13,9	– 2,0	– 4,2	–15,0	+ 4,5	+ 4,0
Sonstiger Fahrzeugbau	+27,1	.	+ 0,0	.	+28,5	+ 9,1	.	– 6,4	.	+10,4
Herstellung von Möbeln	+ 8,3	– 5,4	+ 9,2	+ 3,5	–16,7	+ 4,9	+ 0,4	+ 7,6	+ 4,1	+ 1,7
Herstellung von sonstigen Waren	+ 1,5	+ 9,3	+15,3	+13,4	+ 0,8	+ 1,1	+13,8	– 2,2	+ 0,9	+ 4,2
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 2,7	+ 3,0	+ 5,1	– 4,6	+15,3	+ 0,6	+ 0,2	– 3,6	+ 2,2	+ 0,7
Herstellung von Waren und Bergbau	+ 2,1	+ 7,5	+ 7,3	+ 7,3	+ 9,6	+ 7,6	+ 3,2	+ 6,4	+ 1,4	+ 6,4

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion.

²⁾ Gleichzeitig stieg die Beschäftigung im Vorarlberger Maschinenbau allerdings um rund 4,1% – möglicherweise ergab sich der Rückgang der abgesetzten Produktion stärker aus Preis- als aus Mengeneffekten.

Übersicht 3: Gewichtete Veränderungsrate des Produktionswertes der Sachgütererzeugung nach Branchen 2017

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten									
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	+ 0,31	+ 0,61	+ 0,80	+ 0,38	+ 0,38	+ 0,43	+ 0,69	+ 0,33	+ 0,43	+ 0,46
Getränkeherstellung	- 0,00	- 0,04	+ 0,82	+ 0,02	- 0,32	+ 0,00	+ 0,42	+ 0,03	+ 0,15	+ 0,04
Tabakverarbeitung	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00	+ 0,00
Herstellung von Textilien	+ 0,00	- 0,00	.	+ 0,04	.	+ 0,06	.	+ 0,07	+ 0,22	+ 0,04
Herstellung von Bekleidung	+ 0,01	.	.	+ 0,01	.	- 0,00	- 0,10	+ 0,02	+ 0,03	- 0,04
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	.	- 0,00	- 0,00	.	.	+ 0,01	.	.	+ 0,00	+ 0,01
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	+ 0,03	+ 0,10	+ 0,06	+ 0,24	+ 0,36	+ 0,17	+ 0,22	+ 0,20	+ 0,10	+ 0,17
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,07	+ 0,08	.	+ 0,16	.	- 0,10	.	+ 0,03	+ 0,20	+ 0,05
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	- 0,15	+ 0,02	+ 0,06	- 0,00	- 0,02	- 0,01	- 0,11	- 0,08	+ 0,11	- 0,02
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	- 2,55	+ 0,53	.	+ 0,15	- 0,06	+ 0,15	.	- 0,04	+ 0,05	- 0,04
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 0,74	+ 0,00	.	.	+ 0,17	.	.	+ 0,19	.	+ 0,18
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	+ 0,08	+ 0,11	+ 0,32	- 0,15	+ 0,14	+ 0,38	- 0,01	+ 0,12	+ 0,53	+ 0,17
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 0,04	+ 0,15	+ 0,15	+ 0,31	+ 0,64	+ 0,05	+ 0,20	+ 0,25	- 0,02	+ 0,16
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 0,08	+ 0,83	.	+ 2,72	+ 1,60	+ 2,29	.	+ 2,08	.	+ 1,47
Herstellung von Metallerzeugnissen	- 0,06	+ 0,20	+ 1,15	+ 0,28	+ 0,47	+ 0,88	+ 0,03	+ 0,48	+ 1,55	+ 0,52
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	- 0,26	+ 0,22	.	+ 0,37	.	+ 0,08	+ 0,07	.	+ 0,14	+ 0,47
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	+ 1,85	+ 0,61	+ 0,87	+ 1,28	+ 0,13	+ 0,73	+ 0,15	+ 0,28	- 0,05	+ 0,74
Maschinenbau	+ 0,41	+ 0,50	+ 0,50	- 0,85	+ 0,70	+ 2,09	+ 1,54	+ 2,35	- 2,48	+ 0,75
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	+ 0,50	+ 0,24	+ 1,83	+ 2,16	- 0,58	- 0,29	- 0,13	- 0,28	+ 0,22	+ 0,36
Sonstiger Fahrzeugbau	+ 0,42	.	+ 0,00	.	+ 0,01	+ 0,32	.	- 0,00	.	+ 0,14
Herstellung von Möbeln	+ 0,06	- 0,11	+ 0,24	+ 0,05	- 0,25	+ 0,11	+ 0,01	+ 0,16	+ 0,05	+ 0,03
Herstellung von sonstigen Waren	+ 0,16	+ 0,19	+ 0,31	+ 0,06	+ 0,00	+ 0,01	+ 0,32	- 0,02	+ 0,03	+ 0,09
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	+ 0,33	+ 0,04	+ 0,11	- 0,20	+ 0,37	+ 0,02	+ 0,00	- 0,09	+ 0,03	+ 0,02
Herstellung von Waren und Bergbau	+ 2,08	+ 7,51	+ 7,33	+ 7,34	+ 9,61	+ 7,63	+ 3,20	+ 6,42	+ 1,42	+ 6,43
Summe erklärter Wachstumsbeiträge	+ 1,99	+ 4,27	+ 7,20	+ 7,04	+ 3,73	+ 7,39	+ 3,32	+ 6,09	+ 1,30	+ 5,76

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion. Gewichtung der Veränderungsrate mit dem Anteil an der gesamten Sachgütererzeugung ("Wachstumsbeitrag" der Branchen zur Entwicklung der gesamten Sachgütererzeugung).

Ein Produktionseinbruch war 2017 in nur wenigen Branchen zu verzeichnen: Neben dem Vorarlberger Maschinenbau ging die Produktion im Wiener Chemiesektor um mehr als ein Fünftel zurück, was die Entwicklung der Wiener Sachgüterindustrie um rund 2,6 Prozentpunkte dämpfte; damit war ein Verlust von rund 400 Arbeitsplätzen (-19%) verbunden.

Die Produktionsentwicklung der aus Geheimhaltungsgründen nicht ausgewiesenen Sektoren hatte nur in Niederösterreich und Kärnten nennenswerte Auswirkungen auf das Gesamtergebnis: In Niederösterreich dürfte die Mineralölverarbeitung 2017 eine Steigerung verzeichnet haben (trotz des Beschäftigtenabbaues um 2,2%), in Kärnten die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten (Beschäftigung +4,7%).

3. Anhaltende Expansion im Bauwesen

Bereits 2016 kam der negative Trend der Jahre davor zum Stillstand, während die realen Bauinvestitionen mit +1,1% noch etwas hinter dem Durchschnitt der Gesamtwirtschaft (+1,5%) zurückblieben. 2017 entsprach die Steigerung der Bauinvestitionen mit +2,6% beinahe jener der gesamtwirtschaftlichen Bruttoanlageinvestitionen (+2,9%). Der Nicht-Wohnbau erhöhte die Investitionen (+2,8%) etwas stärker als der Wohnbau (+2,4%). Die Ausweitung der Bauinvestitionen schlug sich auch in der Entwicklung der Bruttowertschöpfung der Bauwirtschaft (+2,5%) nieder.

Der Aufschwung des österreichischen Bauwesens steht insgesamt auf einer breiten regionalen Basis, wenn auch – im Gegensatz zu 2016 – die Bauproduktion nicht in allen Bundesländern gesteigert wurde. Das belegen die vorläufigen Ergebnisse der Grundgesamtheit auf Betriebsebene, die im Rahmen der Konjunkturbeobachtung von Statistik Austria erhoben wurden. Das abgesetzte Produktionsvolumen überstieg demnach in Österreich im Jahr 2017 das Vorjahresniveau nominell um 3,4%. In Salzburg

verzeichnete der Sektor einen leichten Rückgang von 0,5%, nachdem die Bauproduktion im Vorjahr kräftig gestiegen war (2016 +8,1%)³⁾. Die Bauleistung stagnierte 2017 in Wien (+0,0%) und wuchs auch in der Steiermark mit nominell +1,6% nur verhalten. Kräftiger expandierte sie in Niederösterreich (+4,3%), Vorarlberg (+4,4%) und Kärnten (+4,9%) und vor allem in Tirol (+7,8%) und dem Burgenland (+16,8%). Dieses regionale Muster spiegelt den längerfristigen Trend wider: Seit 2012 wuchs die abgesetzte Produktion im Burgenland um 37%, in Wien und Salzburg mit +4% bzw. +10% hingegen merklich unter dem Österreich-Durchschnitt von +14%.

Übersicht 4: Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage in der Sachgütererzeugung nach Sektoren 2017

	Produktivität ¹⁾	Lohnsatz ²⁾	Unselbständig Beschäftigte ³⁾	Insgesamt	Unselbständig Beschäftigte ⁴⁾ Technologieintensität ⁵⁾			
					Niedrig	Mäßig	Erheblich	Hoch
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Wien	+ 5,0	+ 0,4	- 1,7	+ 0,7	+ 4,9	+ 1,8	- 2,1	- 3,3
Niederösterreich	+ 5,1	+ 1,4	+ 0,7	+ 4,6	+ 2,2	+ 6,9	+ 4,6	+ 6,9
Burgenland	+ 6,3	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,8	+ 3,3	- 0,4	+ 7,0
Steiermark	+ 3,3	+ 2,1	+ 3,4	+ 3,9	+ 4,5	- 0,7	+ 9,5	- 0,5
Kärnten	+ 8,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,6	- 0,8	+ 5,8
Oberösterreich	+ 5,2	+ 2,3	+ 1,7	+ 3,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 7,2	- 0,4
Salzburg	+ 9,9	+ 2,9	+ 0,7	+ 2,9	+ 0,4	+ 1,7	+ 3,8	+25,3
Tirol	+ 4,3	+ 1,7	+ 2,3	+ 3,3	+ 2,6	+ 3,1	+ 4,8	+ 2,9
Vorarlberg	+ 0,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 3,1	+ 1,8	+ 3,8	+ 4,2	- 0,7
Österreich	+ 5,0	+ 1,8	+ 1,5	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,6	+ 5,3	+ 2,5

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Technische Produktion (siehe Fußnote 3 in Übersicht 1) pro Kopf (unselbständig Beschäftigte). – ²⁾ Bruttoverdienste und Sonderzahlungen pro Kopf (unselbständig Beschäftigte), laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria. – ³⁾ Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria. – ⁴⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ⁵⁾ ÖNACE 2008, Zweisteller-Abteilungen. Niedrig ... Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (C10), Getränkeherstellung (C11), Tabakverarbeitung (C12), Herstellung von Textilien (C13), Herstellung von Bekleidung (C14), Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (C15), Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) (C16), Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (C17), Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern (C18), Herstellung von Möbeln (C31), Herstellung von sonstigen Waren (C32). Mäßig ... Kokerei und Mineralölverarbeitung (C19), Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (C22), Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (C23), Metallerzeugung und -bearbeitung (C24), Herstellung von Metallerzeugnissen (C25), Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (C33). Erheblich ... Herstellung von chemischen Erzeugnissen (C20), Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (C27), Maschinenbau (C28), Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (C29), sonstiger Fahrzeugbau (C30). Hoch ... Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (C21), Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (C26).

Das nominelle Produktionswachstum wurde vor allem vom Hochbau (+2,5%) und dem damit verbundenen Baunebengewerbe⁴⁾ (+5,4%) getragen. Die Tiefbauproduktion war hingegen rückläufig (-0,9%)⁵⁾.

Diese Steigerung der gesamten Bauproduktion ging auf einen starken Anstieg der Auftragseingänge zurück (+8,5% gegenüber dem Vorjahr), mit teils großen regionalen Unterschieden. Die höchsten Zuwächse verzeichnete der Sektor in Kärnten (+27,2%) und dem Burgenland (+22,7%), aber auch in Niederösterreich (+17,6%) und Vorarlberg (+16,6%). In Salzburg waren die leichten Produktionsbußen mit einem Rückgang der Auftragseingänge (-7,5%) verbunden. Insgesamt deuten die hohen Zuwächse der Auftragseingänge auf eine weitere Produktionssteigerung im Jahr 2018 hin.

Die Zahl der Baubewilligungen, ein weiterer Vorlaufindikator, stieg im Jahr 2017 auf rund 53.800 Einheiten in neuen Wohngebäuden (+5,9%) und lässt damit eine anhaltend gute Baukonjunktur erwarten. Dabei zeigten sich, wie schon in den Vorjahren,

³⁾ Die endgültigen Daten (Revision im Folgejahr) weichen von den (publizierten) vorläufigen Daten der Konjunkturerhebung teils erheblich ab. So wiesen die vorläufigen Daten für das Jahr 2016 auf eine schwache Bauentwicklung in Salzburg (+1,5%) und Vorarlberg (+0,9%) hin. Die endgültigen Daten zeigen hingegen eine Steigerung um 8,1% in Salzburg und um 10,8% in Vorarlberg. Entsprechend vorsichtig müssen die vorläufigen Konjunkturerhebungsdaten (Statistik Austria) für das Jahr 2017 interpretiert werden.

⁴⁾ Sonstige Bautätigkeiten: vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. ⁵⁾ Seit Anfang 2018 wird die Hochrechnung der Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit) nur mehr auf ÖNACE-Zweistellerebene publiziert; eine Analyse auf stärker disaggregierter Ebene ist damit nicht mehr möglich.

deutliche regionale Unterschiede. Erheblich stieg die Zahl der Baubewilligungen 2017 in der Steiermark (+36,5%), in Oberösterreich (+27,1%) und Wien (+16,6%), nur unterdurchschnittlich dagegen in Vorarlberg (+1,4%). In Tirol (-22,5%), dem Burgenland (-22,2%), Kärnten (-18,5%), Salzburg (-17,8%) und Niederösterreich (-10,2%) blieb der Indikator weit unter dem Vorjahresniveau.

Übersicht 5: Produktionswert der Bauwirtschaft 2017

	Insgesamt	Hochbau	Tiefbau	Sonstige Bautätigkeiten	Auftrags- einzgänge
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wien	+ 0,0	+ 3,2	- 25,2	+ 3,5	+ 6,8
Niederösterreich	+ 4,3	+ 5,0	+ 3,2	+ 4,2	+ 17,6
Burgenland	+ 16,8	+ 6,9	+133,4	+ 4,8	+ 22,7
Steiermark	+ 1,6	- 0,9	- 10,0	+ 8,1	+ 2,1
Kärnten	+ 4,9	+ 0,2	+ 11,6	+ 5,8	+ 27,2
Oberösterreich	+ 4,0	+ 0,4	+ 6,7	+ 4,9	+ 7,4
Salzburg	- 0,5	- 0,6	- 15,8	+ 4,6	- 7,5
Tirol	+ 7,8	+ 7,9	+ 10,3	+ 7,3	+ 4,4
Vorarlberg	+ 4,4	+ 2,9	- 9,7	+ 8,2	+ 16,6
Österreich	+ 3,4	+ 2,5	- 0,9	+ 5,4	+ 8,5

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion (ÖNACE).

Die gute Konjunkturlage im Bauwesen spiegelt sich in den Beschäftigtenzahlen (siehe dazu auch Kapitel 5): Nach +1,2% im Jahr 2016 wurde 2017 die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse um 1,7% gesteigert. Mit Ausnahme eines leichten Rückganges in Oberösterreich (-0,2%) wurden in allen Regionen zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt (zwischen +0,3% in der Steiermark, +3,5% im Burgenland und +3,9% in Wien). Auch die Arbeitskräftenachfrage divergierte zwischen den Bausparten: Während der Hochbau und das Nebengewerbe um 6,8% bzw. 3,0% mehr Arbeitskräfte benötigten, gingen im Tiefbau 13% der Arbeitsplätze verloren.

4. Weitere Aufwärtstendenz im Einzelhandel – lebhafte Arbeitskräftenachfrage der sonstigen Marktdienstleistungen

4.1 Einzelhandel: Westösterreich weiter mit Wachstumsvorteilen

Nach fünf Jahren schwacher Entwicklung erzielte der heimische Einzelhandel 2017 das zweite Jahr in Folge auch real einen Umsatzzuwachs. Zwar blieben die verfügbaren Haushaltseinkommen wegen des Auslaufens der Sondereffekte aus der Einkommensteuerreform 2016 und des Rückganges der Vermögenseinkommen real um 0,3% unter dem Vorjahresniveau. Der Einzelhandelsumsatz nahm in Österreich wegen des konjunkturbedingt großen Konsumentenvertrauens dennoch um nominell fast 3% zu. Aufgrund der Beschleunigung des Preisauftriebes auf +2,2% ergab sich eine reale Absatzsteigerung um 0,7%. Die regionalen Umsatzdaten von KMU Forschung Austria geben diese Expansion mit nominell +2,0% und real +0,3% nur eingeschränkt wieder. Dies ist teils erhebungstechnisch, nicht zuletzt aber auch durch die Eingrenzung dieser Datenbasis auf den stationären Einzelhandel bedingt: Auch 2017 expandierte der Internet-Einzelhandel von Unternehmen mit Sitz in Österreich (nominell +6%) deutlich stärker als der stationäre Handel. 2017 dürften bereits rund 10% der einzelhandelsrelevanten Konsumausgaben über diesen Vertriebskanal abgewickelt worden sein.

Auch im stationären Einzelhandel erzielten die meisten Branchen nominell Umsatzzuwächse (etwa Einzelhandel mit Lebensmitteln +4,1%, mit Schuhen und Lederwaren +3,3%, mit Sportartikeln +2,5%). Einbußen ergaben sich nur im Einzelhandel mit Elektrogeräten (-1,9%) und Spielwaren (-1,5%). In realer Rechnung lagen die Veränderungsdaten der Einzelhandelssparten mit +2,2% (Einzelhandel mit Schuhen) bis -3,8% (Einzelhandel mit Spielwaren) in einer relativ schmalen Bandbreite. Die Zahl der Kunden blieb insgesamt unter dem Vorjahresergebnis (-0,9%), was wohl auch die geringere Zahl der Verkaufstage widerspiegelt (-3 Tage, darunter ein Samstag).

Der Einzelhandel profitierte vom Anstieg der Konsumquote in der Hochkonjunktur und erzielte das zweite Jahr in Folge auch real Umsatzzuwächse. Allerdings blieb die Entwicklung regional wie schon in den Vorjahren gespalten, mit deutlich kräftigeren Zuwächsen in Westösterreich.

Übersicht 6: Umsätze des Einzelhandels

	2017	Nominell		Real	
		IV. Quartal 2017	2017	IV. Quartal 2017	2017
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	+ 1,4	+ 0,6	- 0,3	- 2,0	
Niederösterreich	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,4	- 1,4	
Burgenland	+ 1,1	- 0,1	- 0,6	- 2,7	
Steiermark	+ 1,4	+ 0,7	- 0,3	- 1,9	
Kärnten	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,5	- 1,7	
Oberösterreich	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,6	- 0,6	
Salzburg	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,6	- 1,1	
Tirol	+ 2,7	+ 1,7	+ 1,0	- 0,9	
Vorarlberg	+ 2,6	+ 1,7	+ 0,9	- 0,9	
Ostösterreich	+ 1,7	+ 0,7	± 0,0	- 1,9	
Südösterreich	+ 1,7	+ 0,8	± 0,0	- 1,8	
Westösterreich	+ 2,5	+ 1,8	+ 0,8	- 0,8	
Österreich	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,3	- 1,4	

Q: KMU Forschung Austria.

Regional änderte sich das Wachstumsmuster im (stationären) Einzelhandel 2017 gegenüber den zwei Jahren zuvor kaum. Auch 2017 entwickelten sich die Erlöse in Westösterreich günstig: Das nominelle wie reale Umsatzwachstum war am höchsten in Tirol und Vorarlberg sowie Salzburg und Oberösterreich. Nur in Niederösterreich und Kärnten entwickelten sich die nominellen Umsätze ähnlich dynamisch wie im Westen, auch weil sich nur hier die Aufwärtstendenz gegenüber dem Vorjahr noch beschleunigte. In den anderen Regionen Ost- und Südöstereichs wurde dagegen der mittelfristige Trend real rückläufiger Umsätze auch im Hochkonjunkturjahr 2017 nicht durchbrochen. Am größten war der neuerliche Erlösrückgang im Burgenland, am bemerkenswertesten angesichts des dynamischen Bevölkerungswachstums wohl in Wien.

4.2 Beschäftigungsdynamik in den sonstigen Marktdienstleistungen verstärkt sich nochmals

Wie im Höhepunkt eines Konjunkturzyklus zu erwarten, gewann der Beschäftigungsaufbau in breiten Bereichen der sonstigen marktorientierten Dienstleistungen 2017 nochmals an Kraft. Nach +1,4% 2015 und +2,3% 2016 beschleunigte sich das Beschäftigungswachstum⁶⁾ in diesem großen und heterogenen Wirtschaftsbereich 2017 auf +3,1% und übertraf damit jenes der Gesamtbeschäftigung um rund ein Drittel. Parallel dazu verbesserte sich die Einschätzung der Geschäftslage durch die Unternehmen laut WIFO-Konjunkturtest im Jahresverlauf erheblich, im Jänner 2018 erreichte der Saldo aus positiven und negativen Meldungen mit +31 Prozentpunkten einen neuen Höchstwert. Anders als im Vorjahr ging die Dynamik 2017 nicht mehr vorrangig von den wissensintensiven Dienstleistungen (+1,1%) aus, sondern von anderen marktorientierten Diensten (+4,4%) – einer Sammelkategorie, die traditionelle Tertiärbereiche wie Verkehrsdienste, sonstige Wirtschaftsdienste und persönliche Dienste umfasst.

Deren regionale Entwicklung bestimmte damit in der Tendenz auch das regionale Konjunkturmuster des gesamten Bereiches. So gründete die besondere Dynamik in Südösterreich (+4,4%) auf erheblichen Arbeitsplatzgewinnen in den traditionellen (anderen) Dienstleistungsbereichen, wobei die Aufwärtstendenz die Steiermark wie Kärnten erfasste. Auch die Ostregion (+2,9%) und Westösterreich (+2,7%) verzeichneten erhebliche Beschäftigungszuwächse; sowohl in Ostösterreich als auch im Westen drückte aber die Schwäche der Arbeitskräftenachfrage in den wissensintensiven Diensten das Ergebnis. Innerhalb dieser beiden Großregionen war die Entwicklung heterogen, mit hohen Beschäftigungszuwächsen in Salzburg und (abgeschwächt) Tirol, durchschnittlichen Werten in Wien und Niederösterreich und unterdurchschnittlichen Ergebnissen in Vorarlberg, Oberösterreich und vor allem dem Burgenland.

In den sonstigen Marktdienstleistungen gewann die Nachfrage nach Arbeitskräften nochmals an Dynamik. Dabei ging die Rolle als Beschäftigungsmotor von den wissensintensiven Diensten auf eher traditionelle Dienstleistungsbereiche über, in denen flächendeckend hohe Beschäftigungszuwächse erzielt wurden.

⁶⁾ Die regionale Konjunktur in den sonstigen Marktdienstleistungen kann nur auf Basis der Beschäftigungsdaten des Hauptverbandes analysiert werden, weil regionale auswertbare Informationen aus der Konjunkturerhebung von Statistik Austria für diesen Bereich fehlen.

Übersicht 7: Beschäftigungsentwicklung in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen 2017

	Wissensintensive Dienstleistungen ¹⁾	Andere marktorientierte Dienstleistungen ²⁾	Insgesamt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	+ 2,4	+ 3,7	+ 3,1
Niederösterreich	+ 0,4	+ 4,1	+ 2,9
Burgenland	- 0,3	+ 0,7	+ 0,4
Steiermark	+ 3,1	+ 6,0	+ 4,9
Kärnten	- 1,4	+ 5,8	+ 3,3
Oberösterreich	- 3,1	+ 5,1	+ 2,0
Salzburg	+ 1,5	+ 5,0	+ 3,7
Tirol	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,3
Vorarlberg	+ 1,0	+ 3,4	+ 2,6
Ostösterreich	+ 1,8	+ 3,7	+ 2,9
Südösterreich	+ 1,9	+ 6,0	+ 4,4
Westösterreich	- 0,4	+ 4,5	+ 2,7
Österreich	+ 1,1	+ 4,4	+ 3,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ ÖNACE 2008: Abteilungen K, M und Abschnitte J62, J63. – ²⁾ ÖNACE 2008: Abteilungen H, L, N, R, T und Abschnitte J58 bis J61, S95, S96.

In den wissensintensiven Dienstleistungen verlief die Beschäftigungsentwicklung regional sehr gespalten: In Tirol, der Steiermark und Wien wurden hohe Zuwächse gemeldet, während die Beschäftigtenzahl im Burgenland, in Kärnten und besonders in Oberösterreich rückläufig war. Dabei nahm die Dynamik gegenüber dem Vorjahr nur in Tirol, der Steiermark, Wien und Vorarlberg noch zu, in Oberösterreich und Kärnten waren dagegen empfindliche Wachstumseinbußen (-7,2 bzw. -4,2 Prozentpunkte) zu verzeichnen. Regional divergierte vor allem die Entwicklung in Unternehmensberatung, Forschung und Entwicklung, Architektur- und Ingenieurbüros sowie (auch großenteils) den Finanzdienstleistungen. Die Arbeitsplatzverluste in den beiden letzteren Branchen sowie im Bereich der Informationsdienstleistungen drückte auch insgesamt die Ergebnisse. Die Arbeitskräftenachfrage der wissensintensiven Dienste blieb in Ost- und Südösterreich hinter jener in der Gesamtwirtschaft zurück, in Westösterreich sank die Zahl der Arbeitsplätze wegen der rückläufigen Entwicklung in Oberösterreich (hier vor allem Unternehmensberatung bzw. Finanzdienste) sogar leicht.

Abbildung 3: Konjunkturschätzung in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen

Entwicklung der Geschäftslage in den letzten 3 Monaten, saisonbereinigte Salden zwischen positiven und negativen Meldungen, in % der meldenden Betriebe



Q: WIFO-Konjunkturtest in Kooperation mit der Europäischen Kommission (DG II – Wirtschaft und Finanzen).

Die anderen marktorientierten Dienstleistungen fungierten im Jahr 2017 im Gegensatz dazu in nahezu allen Bundesländern als Beschäftigungsmotor mit Arbeitsplatzgewinnen von mehr als 3% (Ausnahme: Burgenland +0,7%). In Salzburg, Oberösterreich, Kärnten und der Steiermark expandierte die Arbeitskräftenachfrage sogar um 5% bis 6%. Treiber dieser Entwicklung war neben hohen Zuwächsen in der Gebäudebetreuung (+8,3%) vor allem die konjunkturbedingte Nachfrageexpansion in der Überlassung von Arbeitskräften (+13,9%), deren gegenläufige Entwicklung im Burgenland (-18,0%) zusammen mit Einbußen der Ingenieurbüros die schwache Arbeitsmarktpfformance dieser Region 2017 erklärt. Dennoch verstärkte sich die Beschäftigungsdynamik in den anderen Marktdiensten auch in Ostösterreich nochmals (+3,7%). Merklich höhere Arbeitsplatzgewinne wurden allerdings in Westösterreich (+4,5%) und vor allem in Südösterreich (+6,0%) erzielt, wobei die Steiermark und Kärnten auch eine Wachstumsreihung der Bundesländer anführen.

5. Tourismuswirtschaft: Ankünfte und Übernachtungen erneut gesteigert

Der Tourismus in Österreich wuchs im Kalenderjahr 2017 schwächer als 2016. Dennoch erreichten sowohl die Zahl der Ankünfte als auch die Nächtigungen neue Höchstwerte. Im Burgenland und in Vorarlberg nahm die Nachfrage kaum zu oder stagnierte, während in den anderen Bundesländern vor allem die überdurchschnittliche Steigerung der Nachfrage aus dem Ausland für eine positive Gesamtentwicklung sorgte.

5.1 Mäßige Nachfragesteigerungen in fast allen Bundesländern

Österreichs Tourismuswirtschaft blieb auch 2017 auf Wachstumskurs, wenngleich die Entwicklung mäßiger ausfiel als 2016: So stieg die Zahl der Nächtigungen um 2,6% auf 144,50 Mio. und übertraf damit den bisherigen Höchstwert (2016) um 3,62 Mio. Gedämpft wurde das Gesamtwachstum durch die relativ schwache Dynamik der Inlandsnachfrage (Nächtigungen inländischer Gäste +1,3%, 2016 +4,4%), während die Auslandsnachfrage mit +3,0% weniger stark hinter der Entwicklung 2016 (+4,1%) zurückblieb. Dennoch lag der Nächtigungsanstieg 2017 deutlich über dem langfristigen Trend (2000/2016 +1,4% p. a.). Bei einer Zunahme der Gästeankünfte um 3,9% auf 43,08 Mio. ging die Aufenthaltsdauer im Kalenderjahr 2017 erneut leicht zurück (-1,3%) auf 3,4 Nächte (2000: 4,3 Nächte); der Trend zu kürzeren, aber häufigeren Urlaubsreisen hält somit unverändert an.

In Ober- und Niederösterreich (+4,2% bzw. +4,0%), Wien (+3,7%), der Steiermark (+3,5%) und Salzburg (+2,9%) erzielte der Tourismussektor überdurchschnittliche Nächtigungssteigerungen, in Kärnten und Tirol (+2,4% bzw. +2,0%) wuchs die Nachfrage unterdurchschnittlich, im Burgenland und in Vorarlberg stagnierte sie. Wien nimmt in der jüngeren Entwicklung der österreichischen Tourismuswirtschaft eine Sonderstellung ein: Im Zuge des Booms des Städtetourismus in ganz Europa stieg der Marktanteil innerhalb Österreichs seit dem Jahr 2000 mit einem jährlichen Nächtigungszuwachs von durchschnittlich 4,2% um insgesamt knapp 4,0 Prozentpunkte auf 10,7%. Auch der Salzburg-Tourismus gewann Marktanteile (+1,2 Prozentpunkte auf 19,6%). In Kärnten und Tirol büßte der Sektor in diesem Zeitraum bei einem Gewicht von aktuell 9,0% bzw. 33,2% insgesamt 2,3 bzw. 2,2 Prozentpunkte ein.

Der Boom des Städtetourismus zeigte sich aber nicht nur in Wien, sondern auch in der Gesamtbilanz der österreichischen Landeshauptstädte, deren Nächtigungen 2017 mit +3,9% im selben Ausmaß wie 2016 wuchsen und damit die Entwicklung im übrigen Österreich (+2,3%, 2016 +4,2%) deutlich übertrafen. Bestimmend war dafür die hohe Dynamik in der Stadt Salzburg (+7,6%), auf die 13,1% der Nächtigungen aller Landeshauptstädte entfielen. In Wien (Marktanteil 67%) lag die Steigerungsrate mit +3,7% hingegen etwas unter dem Städtedurchschnitt – 2016 waren Wien und Salzburg mit jeweils +4,4% gleichauf gelegen. Auch langfristig entwickelte sich die Nachfrage in den Landeshauptstädten insgesamt wesentlich dynamischer als im übrigen Österreich (2000/2017 +3,7% gegenüber +1,1% pro Jahr).

Gewerbliche Ferienwohnungen wurden 2017 weiter stark nachgefragt (Nächtigungen +8,8%) vor 3-Sterne-Betrieben (+4,6%) und privaten Ferienwohnungen (+2,9%); letztere wiesen in Wien 2017 einen Anstieg der Nächtigungen um knapp 85% aus, der einmal mehr die wachsende Bedeutung neuer Angebotsformen wie AirBnB verdeutlicht.

Die detaillierte Analyse der Tourismuswirtschaft erfolgt auf Basis von Daten zum Tourismusjahr 2016/17; dieses umfasst die Wintersaison von November 2016 bis April 2017 und die Sommersaison von Mai bis Oktober 2017.

Übersicht 8: Tourismus im Kalenderjahr 2017

Übernachtungen

	Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende			Hotels und ähnliche Betriebe	Gewerbliche Ferienwohnungen	Private Unterkünfte ¹⁾	Andere Unterkünfte	
			Insgesamt	Deutsche	Andere					
	In 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Wien	15.513	+ 3,7	+ 0,3	+ 4,5	+ 4,8	+ 4,3	+ 2,0	+ 29,4	+100,8	- 2,0
Niederösterreich	7.182	+ 4,0	+ 1,5	+ 9,4	+ 6,7	+ 10,9	+ 2,2	+ 26,2	+ 0,1	+ 10,6
Burgenland	3.093	+ 0,3	- 0,4	+ 2,8	- 0,4	+ 8,0	- 2,7	+ 0,6	+ 4,3	+ 7,5
Steiermark	12.821	+ 3,5	+ 1,7	+ 6,2	+ 3,4	+ 8,9	+ 3,7	+ 9,1	+ 0,6	+ 1,7
Kärnten	13.038	+ 2,4	+ 1,5	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,4	- 0,0	+ 3,0	+ 2,5	+ 7,6
Oberösterreich	7.717	+ 4,2	+ 1,6	+ 7,9	+ 8,3	+ 7,4	+ 4,7	+ 1,7	+ 5,6	+ 2,6
Salzburg	28.310	+ 2,9	+ 2,4	+ 3,1	+ 1,0	+ 5,2	+ 2,5	+ 6,0	+ 2,3	+ 3,1
Tirol	47.905	+ 2,0	+ 0,6	+ 2,2	+ 1,3	+ 3,3	+ 1,1	+ 10,1	+ 1,3	+ 2,3
Vorarlberg	8.922	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,4	+ 0,5	- 0,1	+ 16,9	- 5,5	+ 1,5
Österreich	144.500	+ 2,6	+ 1,3	+ 3,0	+ 1,8	+ 4,4	+ 1,7	+ 8,8	+ 2,0	+ 4,0

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Privatquartiere (auf und nicht auf Bauernhof) und private Ferienwohnungen.

Die zu Beginn der Wintersaison 2016/17 und in den Hauptmonaten Februar und März 2017 ungünstige Schneelage sowie Kalendertageeffekte (die Weihnachtsfeiertage 2016 und Neujahr 2017 fielen auf Wochenenden, zudem wies der Februar 2017 einen Schalltag auf) beeinflussten das Saisonergebnis im Vorjahresvergleich negativ: Mit 68,59 Mio. Nächtigungen stagnierte die Nachfrage (unbereinigt +0,1%); auf Basis schalltagsbereinigter Vergleichswerte von 2015/16 lag das Nächtigungswachstum bei +1,1%. Die Ankünfte stiegen dagegen um 2,5% bzw. nach Bereinigung um den Schalltag um 3,2%. Den vierten Winter in Folge verringerte sich damit die Aufenthaltsdauer. Mit aktuell 3,6 Nächten lag sie um gut ein Fünftel bzw. rund 1 Nacht unter dem Wert des Winters 1999/2000. Neben den erwähnten generellen Veränderungen im Reiseverhalten hin zu häufigeren, kürzeren Urlaubsreisen könnten auch andere Faktoren die Aufenthaltsdauer weiter sinken lassen: Macht der Klimawandel die Bedingungen für Wintersport zunehmend unsicher, dann dürften in alpinen Regionen kurzfristige Buchungen und geringere Verweildauern (bei ungünstigerer Schneelage) zunehmen.

Milde bzw. schneearme Winter motivieren Reisende auch zunehmend, sich nach Alternativen zum traditionellen Wintersporturlaub umzusehen. Gerade österreichische Reisende nehmen dabei auch gerne Angebote im Inland in Anspruch. So profitierte z. B. im Burgenland der Thementourismus in der Saison 2016/17 (Nächtigungen +2,5%). Aber auch die anderen, nicht vorwiegend auf den Wintersport orientierten Regionen schnitten deutlich überdurchschnittlich ab (Oberösterreich +5,9%, Niederösterreich +3,3%, Wien +5,4%, Steiermark +3,8%). Österreichweit nahm die Nächtigungsnachfrage der inländischen Gäste leicht zu (+1,4%), während jene ausländischer Gäste das hohe Niveau 2015/16 knapp verfehlte (-0,3%).

Stellt der Klimawandel den österreichischen alpinen Wintertourismus langfristig vor erhebliche Herausforderungen, die mangels attraktiver Alternativangebote beträchtliche Nächtigungseinbußen zur Folge haben könnten, so bietet er dem Sommertourismus – vor allem in alpinen Gebieten – auch Chancen. Zwar schloss die Nächtigungsbilanz des Sommers 2017 mit insgesamt +2,8% nicht an das herausragende Ergebnis der Saison 2016 (+5,1%) an, sie fiel jedoch für die alpinen – und damit im Sommer kühleren – Destinationen deutlich besser aus als jene des Winters 2016/17 (Salzburg Sommer +3,3%, Winter -0,4%, Tirol +2,1% zu -1,3%, Vorarlberg +1,1% zu -4,1%, Kärnten +3,8% zu -4,1%); nur in der Steiermark drückte der leichte Rückgang der dort dominierenden Inländernächtigungen das Gesamtergebnis im Sommer auf +1,8%, das damit um 2 Prozentpunkte unter dem Winterergebnis lag. Über dem Österreich-Durchschnitt entwickelte sich im Sommer 2017 die Zahl der Nächtigungen in Wien (+3,7%), Niederösterreich (+4,3%) und Oberösterreich (+3,5%), jeweils getragen von der starken Nachfrage deutscher Gäste. Nachdem die Aufenthaltsdauer im Sommer 2016 erstmals seit 2002 wieder leicht gestiegen war (+0,2% auf 3,2 Nächte), verkürzte sie sich in der Saison 2017 erneut (-1,5% auf 3,1 Nächte). Im langfristigen Vergleich seit 2000 ging der

durchschnittliche Aufenthalt der Sommergäste um insgesamt 1 Nacht bzw. 24,0% zurück.

Übersicht 9: Tourismus in der Winter- und Sommersaison

	Ankünfte					Übernachtungen					Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Tage
	Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende			Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende			
			Insgesamt	Deutsche	Andere			Insgesamt	Deutsche	Andere	
Veränderung gegen das Vorjahr in %					Veränderung gegen das Vorjahr in %						
<i>Winterhalbjahr (November 2016 bis April 2017)</i>											
Wien	+ 5,3	+ 2,2	+ 6,3	+ 3,0	+ 7,4	+ 5,4	+ 2,1	+ 6,3	+ 3,4	+ 7,3	+ 2,1
Niederösterreich	+ 6,8	+ 1,7	+ 15,9	+ 6,1	+ 20,1	+ 3,3	+ 0,4	+ 10,9	+ 1,6	+ 15,0	+ 2,7
Burgenland	+ 1,0	- 0,6	+ 12,3	+ 2,6	+ 19,5	+ 2,5	+ 1,6	+ 9,0	+ 0,6	+ 18,4	+ 2,8
Steiermark	+ 3,1	+ 0,8	+ 7,5	+ 1,9	+ 11,4	+ 3,8	+ 2,0	+ 6,2	- 0,1	+ 11,3	+ 3,3
Kärnten	- 2,3	+ 0,1	- 4,1	- 7,0	- 2,6	- 4,1	- 3,0	- 4,8	- 9,0	- 2,0	+ 4,0
Oberösterreich	+ 5,8	+ 2,0	+ 12,5	+ 6,3	+ 18,6	+ 5,9	+ 3,0	+ 11,1	+ 6,7	+ 15,7	+ 2,6
Salzburg	+ 3,1	+ 5,1	+ 2,4	+ 0,8	+ 3,9	- 0,4	+ 2,8	- 1,2	- 3,7	+ 1,2	+ 4,1
Tirol	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 2,2	- 1,3	- 0,3	- 1,4	- 2,6	+ 0,1	+ 4,5
Vorarlberg	- 1,7	+ 1,0	- 2,1	- 2,2	- 2,0	- 4,1	+ 2,2	- 4,7	- 5,3	- 3,6	+ 4,1
Österreich	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,8	+ 0,5	+ 4,9	+ 0,1	+ 1,4	- 0,3	- 2,8	+ 2,2	+ 3,6
<i>Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober 2017)</i>											
Wien	+ 3,0	+ 0,5	+ 3,7	+ 5,1	+ 3,3	+ 3,7	+ 0,5	+ 4,4	+ 6,2	+ 3,8	+ 2,2
Niederösterreich	+ 7,7	+ 4,7	+ 12,0	+ 8,9	+ 13,6	+ 4,3	+ 1,8	+ 8,9	+ 6,8	+ 10,3	+ 2,4
Burgenland	+ 0,6	- 0,2	+ 3,7	+ 0,4	+ 7,3	- 0,0	- 0,6	+ 1,9	+ 0,0	+ 5,4	+ 3,0
Steiermark	+ 2,5	- 0,1	+ 7,4	+ 6,5	+ 8,2	+ 1,8	- 0,8	+ 6,1	+ 4,8	+ 7,7	+ 3,0
Kärnten	+ 6,1	+ 2,2	+ 9,2	+ 10,1	+ 8,0	+ 3,8	+ 2,8	+ 4,4	+ 4,4	+ 4,4	+ 4,3
Oberösterreich	+ 4,5	+ 1,3	+ 8,2	+ 6,1	+ 9,9	+ 3,5	+ 1,0	+ 6,4	+ 7,7	+ 4,9	+ 2,6
Salzburg	+ 6,6	+ 2,8	+ 8,1	+ 7,1	+ 8,9	+ 3,3	+ 1,1	+ 4,1	+ 3,1	+ 5,1	+ 3,4
Tirol	+ 3,9	+ 1,4	+ 4,3	+ 4,5	+ 4,1	+ 2,1	- 0,5	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,1	+ 3,6
Vorarlberg	+ 2,4	- 0,1	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,0	+ 1,1	- 1,0	+ 1,5	+ 2,2	+ 0,0	+ 3,3
Österreich	+ 4,4	+ 1,6	+ 5,9	+ 5,7	+ 6,0	+ 2,8	+ 0,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

5.2 Nächtigungsentwicklung saisonal und regional breit gestreut

Tourismusdienstleistungen werden auf der Ebene von Destinationen mit orts- bzw. regionalspezifischen natürlichen Gegebenheiten und touristischer Infrastruktur produziert; dementsprechend ist auch eine kleinräumige differenzierte Entwicklung des Tourismus zu erwarten. Einblicke in das regionale Muster der österreichischen Tourismuswirtschaft bietet eine Auswertung der Nächtigungsdaten auf Ebene von NUTS-3-Regionen für das Tourismusjahr 2016/17 (Abbildungen 4 und 5), die in weiterer Folge Tourismusregionstypen zugeordnet wurden (Übersicht 10).

Diese Daten ergeben ein nach Regionstypen recht heterogenes Bild der Nächtigungsentwicklung. Zudem sind die Ergebnisse im Winter 2016/17 regional breiter gestreut als in der Sommersaison 2017.

In einer Gliederung nach vier Regionstypen mit ähnlichem Tourismusangebot werden "Städte" (Landeshauptstädte, teilweise auch deren Umlandregionen, in denen Beherbergungsbetriebe zum Großteil Städtereisende ansprechen), "Mischregionen" (als heterogenster Typ vorwiegend im Alpen- und Voralpenraum mit einem sowohl topographisch als auch die Tourismusinfrastruktur betreffend sehr heterogenen Angebot), "alpine Regionen" (Bergsportangebote) sowie "Wellness- und Kulinarikregionen" (Standorte größerer Thermen, regionstypische kulinarische Besonderheiten, Weinanbaugebiete) unterschieden.

Die kräftigsten Nachfragesteigerungen verzeichneten in der Wintersaison 2016/17 das Grazer und das St. Pöltener Umland, das Traunviertel, Salzburg-Stadt und der Raum Linz-Wels (ohne Linz-Stadt; Zuwächse zwischen 10,2% und 27,4%). Diese fünf Regionen gehören auch jenen beiden Regionstypen an, in denen der Tourismus im Winter 2016/17 insgesamt am stärksten wuchs: "Städte" mit einer Zuwachsrate von 6,2% (Wien lag hier mit +5,4% nur im Mittelfeld) und "Mischregionen" mit +4,1%. In den alpinen, wintersportorientierten Regionen – vorwiegend im Westen und Süden Öster-

Übersicht 10: Übernachtungen nach Tourismusregionstypen und NUTS-3-Regionen im Tourismusjahr 2016/17

	Winterhalbjahr 2016/17	Sommerhalbjahr 2017
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<i>Alpine Regionen insgesamt</i>	- 1,8	+ 2,0
Oberkärnten	- 6,0	+ 1,3
Liezen	+ 1,3	+ 2,6
Lungau	- 0,3	+ 4,8
Pinzgau-Pongau	- 1,6	+ 2,3
Außerfern	- 5,0	+ 1,7
Innsbruck (ohne Innsbruck-Stadt)	- 0,3	+ 6,6
Osttirol	- 5,5	+ 1,5
Tiroler Oberland	+ 0,3	+ 1,8
Tiroler Unterland	- 2,3	+ 1,0
Bludenz-Bregenz Wald	- 4,8	+ 1,0
<i>Städte insgesamt</i>	+ 6,2	+ 4,5
Wiener Umland Nordteil	+ 6,1	+ 8,9
Wiener Umland Südteil	+ 4,7	+10,0
Wien	+ 5,4	+ 3,7
Graz (ohne Graz-Stadt)	+27,4	+11,3
Linz-Wels	+10,2	+ 5,1
Eisenstadt	+ 8,5	- 1,0
Klagenfurt	+ 2,9	- 0,3
Sankt Pölten	- 2,1	- 4,8
Linz	+ 2,9	- 0,4
Salzburg	+10,5	+ 7,9
Graz	+ 8,9	+ 0,4
Innsbruck	+ 1,6	+ 3,9
Bregenz	+ 7,3	+ 0,6
<i>Mischregionen insgesamt</i>	+ 4,1	+ 4,6
Mostviertel-Eisenwurzen	+ 4,4	+ 1,4
Sankt Pölten (ohne Sankt Pölten-Stadt)	+10,8	+ 9,6
Klagenfurt-Villach (ohne Klagenfurt-Stadt)	- 3,3	+ 6,5
Unterkärnten	+ 3,6	+ 5,8
Östliche Obersteiermark	+ 7,3	- 2,9
Westliche Obersteiermark	+ 3,8	+ 4,1
Steyr-Kirchdorf	+ 0,2	+ 0,7
Traunviertel	+13,4	+ 6,1
Salzburg und Umgebung (ohne Salzburg-Stadt)	+ 3,7	+ 3,7
Rheintal-Bodenseegebiet (ohne Bregenz)	+ 0,9	+ 2,1
<i>Wellness- und Kulinarikregionen insgesamt</i>	+ 1,9	+ 0,7
Mittelburgenland	+ 5,7	- 1,0
Nordburgenland (ohne Eisenstadt)	+ 5,9	+ 0,8
Südburgenland	- 1,0	- 1,4
Niederösterreich Süd	+ 0,7	+ 1,0
Waldviertel	+ 2,2	+ 2,3
Weinviertel	- 0,3	- 2,6
Oststeiermark	+ 2,9	+ 0,1
West- und Südsteiermark	- 0,9	+ 1,5
Innviertel	+ 3,4	+ 1,2
Mühlviertel	- 1,6	+ 0,7
<i>Österreich insgesamt</i>	+ 0,1	+ 2,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

In der Sommersaison 2017 verzeichnete das Umland von Graz, Wien, St. Pölten und Innsbruck sowie Salzburg-Stadt, Klagenfurt-Villach (ohne die Stadt Klagenfurt) und das Traunviertel kräftige Zuwächse (zwischen +6,1% und +11,3%). Einmal mehr stieg das Nächtigungsvolumen in den "Städten" und "Mischregionen" gleichermaßen überdurchschnittlich stark (+4,5% bzw. +4,6%). Einen nennenswerten Rückgang verzeichnete unter den 13 Städte-Regionen im Sommer 2017 nur St. Pölten (-4,8%); in Wien (+3,7%) entsprach das Ergebnis dem Durchschnitt. Unter den Mischregionen divergierte die Entwicklung ebenso stark: So zog die Nächtigungsnachfrage in der westlichen Obersteiermark an (+4,1%), war aber im östlichen Teil der Obersteiermark rückläufig (-2,9%). In den alpinen Regionen verlief die Sommersaison 2017 im Durchschnitt mit einer Nächtigungszunahme um 2,0% schwächer als Österreich insgesamt (+2,8%);

alle zehn Regionen erzielten jedoch Zuwächse: Am stärksten stieg die Zahl der Nöchtigungen im Innsbrucker Umland (+6,6%) vor dem Lungau (+4,8%), am schwächsten im Tiroler Unterland und der Region Bludenz–Bregenzer Wald (jeweils +1,0%). Das geringste Gesamtwachstum unter den vier Regionstypen ergab sich im Sommer 2017 für die "Wellness- und Kulinarikregionen" (+0,7%) bei einer besonders geringen Bandbreite von –2,6% (Weinviertel) bis +2,3% (Waldviertel). Im Waldviertel verlief die Entwicklung über das Tourismusjahr 2016/17 relativ gleichförmig.

6. Anstieg der Beschäftigung und Rückgang der Arbeitslosigkeit in allen Bundesländern

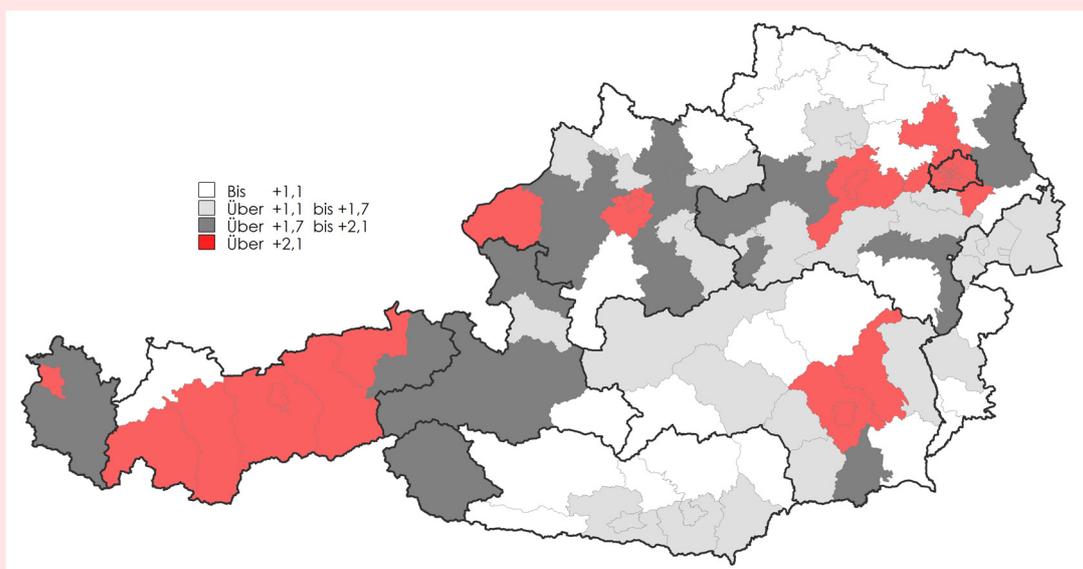
Die seit Ende 2016 beobachtete Trendumkehr auf dem Arbeitsmarkt setzte sich im Jahr 2017 deutlich fort. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verbesserte sich in allen Bundesländern zumindest etwas, wenngleich die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt immer noch deutlich über dem langfristigen Niveau lag. Begünstigt wurde die Entspannung sowohl durch einen beschleunigten Anstieg der Beschäftigung (+2,0%) als auch durch eine Verlangsamung der Zunahme des Arbeitskräfteangebotes (+1,4%) gegenüber dem Jahr 2016. Diese Parallelentwicklung hatte einen deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit in allen Bundesländern zur Folge (Österreich insgesamt –4,9%). Die Arbeitslosenquote sank damit um 0,5 Prozentpunkte gegenüber 2016 und lag im Jahresdurchschnitt bei 8,5%.

Das in den Vorjahren beobachtbare West-Ost-Gefälle – mit günstigerer Arbeitsmarktentwicklung im Westen – schwächte sich 2017 merklich ab. Sowohl die Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung als auch die Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes folgte auf Ebene der Bundesländer kaum noch regionalen Mustern. So verlagerte sich der Schwerpunkt der Zunahme des Arbeitskräfteangebotes von der Ostregion allmählich nach Westen bei einer Bandbreite zwischen +1,9% in Vorarlberg und +0,6% in Kärnten. Gleichzeitig verlor die Westregion ihren Wachstumsvorsprung in der Arbeitskräftenachfrage. Die Beschäftigtenzahl nahm in der Steiermark und in Tirol mit jeweils +2,5% am stärksten zu, den schwächsten Anstieg verzeichnete Kärnten mit +1,5%. Stärker ausgeprägt blieben hingegen regionale Muster in der Arbeitslosigkeit: Sowohl die Arbeitslosenzahlen – mit den stärksten Rückgängen in der Südregion – als auch die Arbeitslosenquote – niedrigstes Niveau weiterhin im Westen – entwickelten sich in der Ostregion weiter relativ ungünstig.

Die Beschäftigung wuchs 2017 im Jahresdurchschnitt um 2,0%, die Arbeitslosenquote sank gegenüber 2016 um 0,5 Prozentpunkte und lag bei 8,5%. Alle Bundesländer verzeichneten einen Anstieg der Beschäftigung und einen Rückgang der Arbeitslosenzahlen. Das in den vorangegangenen Jahren beobachtete West-Ost-Gefälle der Arbeitsmarktentwicklung löste sich 2017 weitgehend auf. Die Arbeitslosenquote lag in der Westregion allerdings weiterhin deutlich unter jener der Ost- und Südregion.

Abbildung 6: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung nach Bezirken 2017

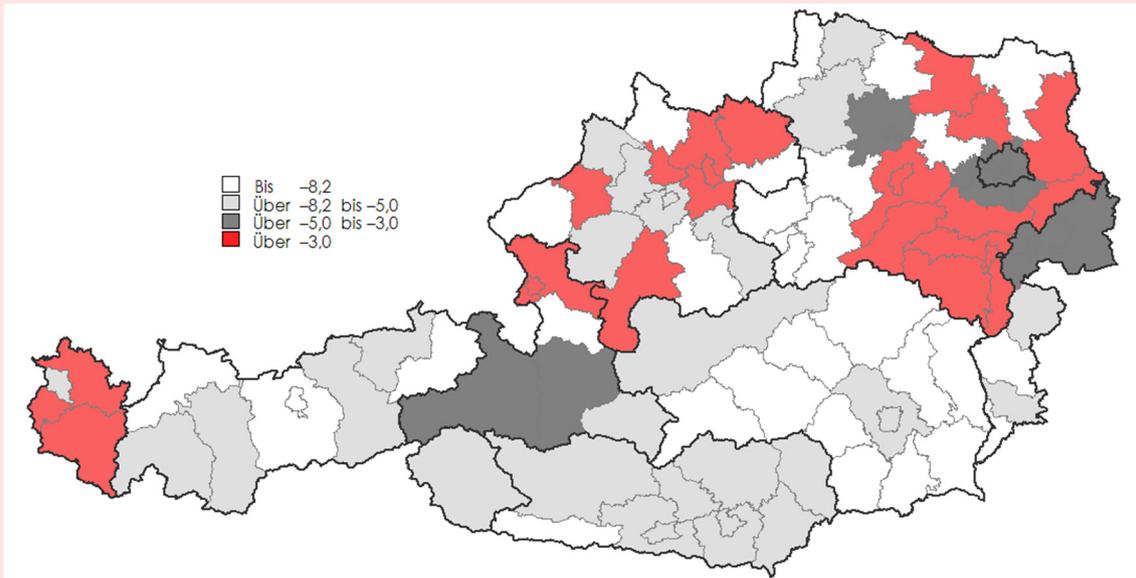
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Abbildung 7: Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Bezirken 2017

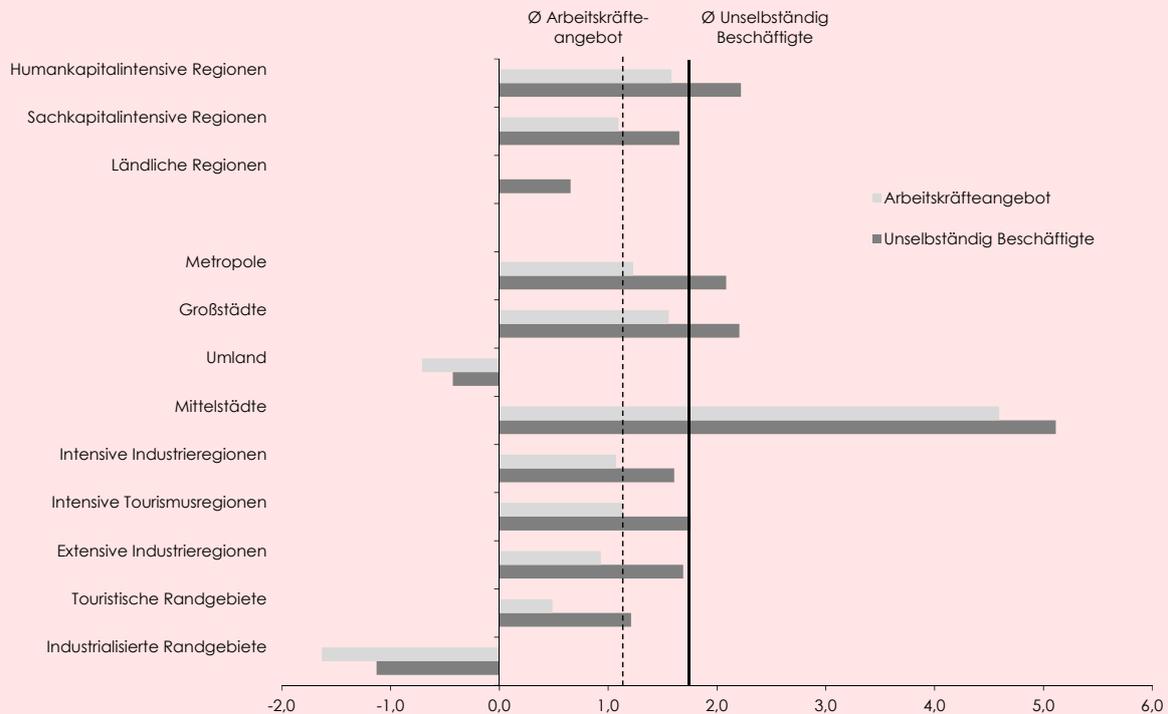
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Abbildung 8: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung und des Arbeitskräfteangebotes nach Wirtschaftsregionen 2017

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Von der guten Arbeitsmarktkonjunktur profitierten weite Teile der Bevölkerung. Nach Geschlecht entwickelten sich sowohl das Arbeitskräfteangebot (Männer +1,4%,

Frauen +1,2%) als auch die Beschäftigung (Männer +2,1%, Frauen +1,7%) sehr gleichmäßig. Auch regional war keine ausgeprägte Streuung zu beobachten. Die Arbeitslosigkeit der Männer (-5,7%) sank hingegen deutlicher als die der Frauen (-3,7%). Der Rückgang war dabei sowohl für Männer (-10,7%) als auch für Frauen (-7,7%) in der Steiermark am höchsten (insgesamt -9,5%) und in Vorarlberg (Männer -0,6%, Frauen -1,6%, insgesamt -1,1%) jeweils am geringsten. Die insgesamt stärkere Verringerung der Arbeitslosigkeit der Männer war nicht zuletzt auf die in der Hochkonjunktur hohe Beschäftigungsnachfrage in der Sachgütererzeugung und dem Bauwesen zurückzuführen.

Übersicht 11: Arbeitskräfteangebot 2017

	Insgesamt ¹⁾		Männer	Frauen	Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Ältere ²⁾	Jugendliche ³⁾
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Wien	940.431	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,9	+ 4,2	+ 0,1	+ 7,6	- 1,8
Niederösterreich	649.281	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 5,8	+ 0,4	+ 9,6	- 2,2
Burgenland	109.951	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 5,3	- 0,2	+ 8,3	- 1,4
Steiermark	536.909	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 9,0	+ 0,2	+ 9,4	- 1,3
Kärnten	229.290	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,4	+ 6,2	- 0,3	+ 8,7	- 3,4
Oberösterreich	673.492	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 8,3	+ 0,2	+ 9,5	- 1,8
Salzburg	262.402	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,1	+ 5,6	+ 0,3	+ 8,5	- 0,9
Tirol	342.909	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 6,1	+ 0,5	+ 9,6	- 1,1
Vorarlberg	168.399	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 5,5	+ 0,6	+ 8,4	- 0,1
Österreich	3.913.064	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	+ 5,9	+ 0,2	+ 8,9	- 1,7

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Unselbständig aktiv Beschäftigte (ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten). – ²⁾ 55 Jahre oder älter. – ³⁾ 15 bis 24 Jahre.

Übersicht 12: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2017

	Insgesamt ¹⁾		Männer	Frauen	Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Ältere ²⁾	Jugendliche ³⁾
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Wien	816.377	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,3	+ 6,1	+ 0,5	+ 7,8	+ 0,1
Niederösterreich	591.282	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,5	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,4	- 0,9
Burgenland	100.342	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,1	+ 5,6	+ 0,7	+ 8,8	+ 0,4
Steiermark	496.719	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,0	+ 11,2	+ 1,1	+ 9,7	+ 0,3
Kärnten	205.437	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,1	+ 7,2	+ 0,6	+ 9,0	- 2,1
Oberösterreich	633.819	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 9,3	+ 0,5	+ 9,4	- 0,9
Salzburg	248.107	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,3	+ 5,9	+ 0,6	+ 8,6	- 0,2
Tirol	322.566	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 7,3	+ 1,1	+ 10,1	- 0,2
Vorarlberg	158.440	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,1	+ 5,7	+ 0,8	+ 8,9	+ 0,1
Österreich	3.573.088	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,7	+ 7,2	+ 0,7	+ 9,0	- 0,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Unselbständig aktiv Beschäftigte (ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten). – ²⁾ 55 Jahre oder älter. – ³⁾ 15 bis 24 Jahre.

Die gute Konjunktur kam zudem sowohl ausländischen als auch inländischen Arbeitskräften zugute, wenngleich die Dynamik der Entwicklung unter ausländischen Arbeitskräften weiterhin wesentlich höher war. So stiegen Arbeitskräfteangebot (+5,9%) und Beschäftigung (+7,2%) der ausländischen Arbeitskräfte deutlich stärker als die der inländischen (Angebot +0,2%, Beschäftigung +0,7%); zugleich verzeichneten ausländische Arbeitskräfte einen erheblich geringeren Rückgang der Arbeitslosigkeit (-2,4%) als inländische Arbeitskräfte (-5,8%). Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte stieg in den stärker von der Industrie geprägten Bundesländern Steiermark (+11,2%) und Oberösterreich (+9,3%) am kräftigsten, jene der inländischen Arbeitskräfte vor allem in der Steiermark und in Tirol (jeweils +1,1%). Während die Arbeitslosigkeit unter Inländern und Inländerinnen in allen Bundesländern rasch abnahm (bis zu -10,5% in der Steiermark), stieg sie unter Ausländern und Ausländerinnen in fünf der neun Bundesländer.

Die Lage für ältere Arbeitskräfte bleibt in ganz Österreich angespannt, die Jugendarbeitslosigkeit ging hingegen abermals in allen Bundesländern zurück.

Die Entwicklung nach Altersgruppen folgte weiter dem Muster des Jahres 2016: Einem Rückgang des Arbeitskräfteangebotes (-1,7%), der Beschäftigung (-0,4%) und der Arbeitslosigkeit (-14,5%) unter Jugendlichen (15 bis 24 Jahre) stand eine wachsende Zahl an älteren Arbeitskräften (55 Jahre oder älter, +8,9%), Beschäftigten (+9,0%) und Arbeitslosen (+8,5%) gegenüber. Während die Jugendarbeitslosigkeit in allen Bundesländern außer Vorarlberg mit zweistelligen Raten abnahm, verzeichneten Ältere in allen Bundesländern steigende Arbeitslosenzahlen (in Nieder- und Oberösterreich mit zweistelligen Raten). Die Zahl der Langzeitarbeitslosen (ein Jahr oder länger) stagnierte 2017, nach einem kräftigen Anstieg in den Jahren zuvor.

Übersicht 13: Arbeitslosigkeit 2017

	Insgesamt	Männer	Frauen	Arbeitslose				Langzeit-arbeitslose ³⁾	Arbeitslosenquote	
				Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Jugendliche ¹⁾	Ältere ²⁾		Niveau	Veränderung gegen das Vorjahr
				Veränderung gegen das Vorjahr in %				In %	Prozentpunkte	
Wien	- 3,4	- 4,1	- 2,2	- 3,4	- 3,4	-12,5	+ 6,7	+ 7,3	13,0	- 0,6
Niederösterreich	- 3,1	- 4,0	- 1,8	+ 0,4	- 3,9	-15,4	+10,8	+ 4,4	8,7	- 0,4
Burgenland	- 6,8	- 7,1	- 6,3	+ 0,6	- 8,0	-17,8	+ 5,1	+ 1,9	8,6	- 0,7
Steiermark	- 9,5	-10,7	- 7,7	- 5,7	-10,5	-19,3	+ 6,4	+ 2,0	7,3	- 0,9
Kärnten	- 6,3	- 7,5	- 4,9	+ 0,7	- 7,8	-15,2	+ 6,7	- 0,2	10,2	- 0,7
Oberösterreich	- 4,9	- 5,5	- 4,1	- 0,5	- 6,4	-14,9	+11,4	+13,6	5,8	- 0,4
Salzburg	- 3,9	- 5,3	- 2,0	+ 1,6	- 6,2	-13,1	+ 6,7	+16,5	5,3	- 0,3
Tirol	- 8,7	- 9,6	- 7,6	- 7,0	- 9,3	-16,0	+ 3,5	- 8,4	5,8	- 0,7
Vorarlberg	- 1,1	- 0,6	- 1,6	+ 3,5	- 3,1	- 3,5	+ 2,9	+ 1,7	5,8	- 0,2
Österreich	- 4,9	- 5,7	- 3,7	- 2,4	- 5,8	-14,5	+ 7,6	+ 0,0	8,5	- 0,5

Q: Arbeitsmarktservice Österreich; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ 15 bis 24 Jahre. – ²⁾ 55 Jahre oder älter. – ³⁾ 1 Jahr oder länger.

Übersicht 14: Entwicklung der Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen 2017

	Land- und Forstwirtschaft, Energieversorgung	Sachgütererzeugung und Bergbau	Bauwesen	Marktorientierte Dienstleistungen			Öffentlicher Dienst
				Insgesamt	Handel	Unternehmensnahe Dienstleistungen ¹⁾	
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Wien	- 3,5	+ 0,6	+ 3,9	+ 2,1	+ 0,1	+ 4,8	+ 2,0
Niederösterreich	+ 4,2	+ 4,6	+ 1,4	+ 1,0	- 0,5	+ 4,8	+ 1,3
Burgenland	+ 0,3	+ 1,8	+ 3,5	+ 2,0	+ 3,8	- 0,6	+ 1,5
Steiermark	+ 3,3	+ 4,0	+ 0,3	+ 2,9	+ 0,1	+ 8,6	+ 1,3
Kärnten	- 4,8	+ 1,2	+ 0,8	+ 2,2	+ 0,5	+ 6,9	+ 1,3
Oberösterreich	- 1,5	+ 3,5	- 0,2	+ 1,7	+ 1,2	+ 3,3	+ 1,5
Salzburg	+ 0,0	+ 2,9	+ 2,8	+ 1,6	- 1,1	+ 3,8	+ 1,4
Tirol	- 3,0	+ 3,3	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 7,3	+ 2,0
Vorarlberg	+ 0,0	+ 3,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,1	+ 5,7	+ 1,8
Österreich	+ 0,1	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,4	+ 5,1	+ 1,6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Grundstücks- und Wohnungswesen, freie Berufe, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, Dienstleistungen im Bereich der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen.

Zwischen den Sektoren und regional verlief die Entwicklung trotz insgesamt positiver Trends in allen Wirtschaftsbereichen und Bundesländern durchwegs heterogen. So wurde die Beschäftigungsausweitung insbesondere von der starken Expansion der Sachgütererzeugung (+3,3%) und der unternehmensnahen Dienstleistungen (+5,1%) getragen. Im öffentlichen Dienst – jenem Sektor, der 2015 und 2016 den größten Beschäftigungsanstieg verzeichnet hatte – nahm die Beschäftigung 2017 um 1,6% zu. Die Sachgütererzeugung entwickelte sich dabei insbesondere in Niederösterreich (+4,6%) und in der Steiermark (+4,0%) dynamisch. In den unternehmensnahen Dienstleistungen stieg die Beschäftigung in der Steiermark und in Tirol am stärksten, ebenso in den Marktdienstleistungen insgesamt (Steiermark +2,9%, Tirol +2,5%). Den kräftigsten Anstieg der Baubeschäftigung verzeichnete Wien (+3,9%), im öffentlichen Dienst war die Zunahme in Wien und Tirol (jeweils +2,0%) am höchsten.

Während sich das West-Ost-Gefälle der Beschäftigungsentwicklung auf Ebene der Bundesländer verringerte, blieben auf der Bezirksebene ausgeprägte regionale Muster sichtbar. In der Westregion stieg die Beschäftigtenzahl in nahezu allen Bezirken um mehr als 1,7%. In den anderen Regionen war die Entwicklung stärker auf städtische Gebiete konzentriert. In der Südregion wies lediglich der Großraum Graz ein Beschäftigungswachstum von über 2% auf.

In der Entwicklung der Arbeitslosigkeit blieben die kleinräumigen Muster der Jahre 2015 und 2016 insofern erhalten, als die Metropolregion Wien (Stadt und Umland, Industrieviertel und Nordburgenland) eine weniger günstige Entwicklung verzeichnete als die anderen Regionen. Im Großraum Graz und der Oststeiermark, welche 2016 mit den höchsten Anstieg der Arbeitslosenzahl aufgewiesen hatten, ergab sich nun ein überdurchschnittlicher Rückgang. Umgekehrt ergab sich in den inneralpinen Regionen Salzburgs und weiten Teilen Vorarlbergs nach dem geringen Anstieg der Arbeitslosigkeit 2016 nun 2017 ein weit unterdurchschnittlicher Rückgang der Arbeitslosenzahl.

In Einklang mit der Entwicklung nach Sektoren verlief die Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftsregionen. Begünstigt durch das hohe Beschäftigungswachstum in den wissensintensiven, unternehmensnahen Dienstleistungen und in der Sachgütererzeugung, erhöhte sich die Beschäftigtenzahl in humankapitalintensiven Regionen am stärksten. Getragen wurde es insbesondere von den Mittelstädten (mehr als +5%). In den Großstädten und Metropolen nahm die Beschäftigung überdurchschnittlich und in den intensiven Tourismusregionen durchschnittlich zu. In allen weiteren Regionstypen verlief die Beschäftigungsentwicklung hingegen mäßig.

Das kräftige Beschäftigungswachstum wurde 2017 vorwiegend von humankapitalintensiven Regionen getragen, und darunter insbesondere von den Mittelstädten (+5%).